



Halt in haltlosen Zeiten ...



nichts bleibt
wie es war?!

Josefstaler Impulse 2023
mit Kursprogramm 2023/24

Impressum

Studienzentrum für evangelische
Jugendarbeit in Josefstal e.V.

Aurachstr. 5
D-83727 Schliersee-Josefstal

Tel. 08026 97 56 0
Fax 08026 97 56 50

E-Mail: studienzentrum@josefstal.de
www.josefstal.de

Bildnachweis:

Titel, S. 6, 22: Wolfgang Noack; S. 3: Fotolia; S. 4/5: photocase; S. 16: Sofia Zanetti; S. 18: Anna Meyer; 19: Austin Kehmeier Hannah Busing, unsplash; S. 20: pixabay; S. 21: iStock

Die Arbeit des Studienzentrums wird gefördert durch die Evang.-Lutherische Kirche in Bayern, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und durch Spender:innen.



Bibliolog Netzwerk
International (BNI)
www.bibliolog.de



Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong, Sprecherin
(upohl-patalong@email.uni-kiel.de)
Rainer Brandt, Geschäftsführer
(r.brandt@josefstal.de)

Geschäftsstelle: Studienzentrum für
evangelische Jugendarbeit in Josefstal e.V.
Aurachstraße 5; 83727 Schliersee-Josefstal

Kontakt: Barbara Klinger, Assistenz
b.klinger@josefstal.de; Tel: 08026 9756 23

Editorial

Liebe:r Leser:in,

die Zeiten ändern sich. Das ist zumindest die viel gehörte Analyse von vielen. Der Bundeskanzler spricht von einer Zeitenwende, in kirchlichen Bezügen ist viel von Transformationen die Rede.

Natürlich ist das Gefühl ständiger Veränderung ein Zeichen der Moderne. Gerade sind aber die Stimmen, die von einem immer positiven Fortschritt ausgehen, leiser. Die Zeiten wenden sich zu etwas, das – je nach dem eigenen Gefühl – anders oder gar besorgniserregend ist. Natürlich hat das auch Konsequenzen für das Studienzentrum Josefstal. In einige unserer Überlegungen werden wir Sie und euch in diesem Heft hineinnehmen. Unser Ziel ist, die Veränderungen, in denen Sie und Ihr steht, mit hilfreichen Fortbildungsangeboten zu begleiten. Dazu gehört auch die fortschreitende Erweiterung unseres Angebots im digitalen Raum, besonders auf unserer Plattform jugendarbeit.de. In sehr direkter Weise trifft uns die Veränderung mit einigen personellen Wechseln in diesem Jahr.

So haben Maike Telkamp (Fortbildungsreferentin), Anette Daublebsky von Eichhain (Referentin für Teamentwicklung) und Anja Summers (Belegungsmanagement) die Stelle gewechselt. Ihnen wünschen wir von Herzen Gottes Segen in ihren neuen Aufgaben.

Eileen Mürdter, bisher Projektreferentin für Digitale Kompetenzen, konnten wir in eine unbefristete Stelle übernehmen. Daniela Happel verstärkt als Seminar- und Belegungsmanagerin unser Büroteam. Elmar Fertig-Dippold ist seit 1. Februar Projektreferent für schulkooperative Arbeit. Ab dem 1. September verstärkt Daniel Huthmacher als Fortbildungsreferent unser Team.

In all den Veränderungen wünschen wir Ihnen und euch ein inspirierendes Leseerlebnis!

Roger Schmidt, Leiter des Studienzentrums

Auf dem Weg zu sinn-orientierter Kinder- und Jugendarbeit



Sozialwissenschaftliche Forschung steht im Ruf, nicht besonders überraschend zu sein. Nicht selten sind statistische Ergebnisse in dem Rahmen, die eine einigermaßen informierte Beobachterin erwartet hätte. Bei einer Studie vor ein paar Jahren war das aber ganz anders. Ich wundere mich noch heute über ein bestimmtes Ergebnis und es hat mich nachhaltig zum Nachdenken gebracht.

Der Tübinger Theologieprofessor Friedrich Schweitzer veröffentlichte 2017 gemeinsam mit einem Team eine großangelegte Studie über den Glauben von jungen Menschen (1). Dazu hatte das Team mehrmals Schüler:innen aus Baden-Württemberg mit qualitativen und quantitativen Methoden befragt. Interessant hier ist besonders die erste Fragebogen-Studie. Darin wurden mehr als 7.000 Schüler:innen darum gebeten, anonym Fragen zu ihrem Hintergrund und ihren Glaubensüberzeugungen zu beantworten. Befragt wurden Jugendliche in der 11. und 12. Klassen aus allen Schularten – also auch aus Berufsschulen. Dabei gab es etwas Zeit im Religions- oder Ethikunterricht. Damit konnten zwei ganze Jahrgänge weitgehend repräsentativ erreicht werden. Die befragten Jugendlichen waren – wohl, weil die Befragung in Baden-Württemberg stattfand – religiös etwas aktiver als sonst zu erwarten wäre. Die Mehrheit gehörte einer der großen Kirchen an und es waren auch eine größere Anzahl von jungen Freikirchlern und Muslimas bzw. Muslimen Teil der Stichprobe, die oft mehrmals am Tag beteten. Umso erstaunlicher fand ich die Antworten auf folgende Fragen im Fragebogen (2):

Wie oft denken Sie über

In jeder Zeile bitte ein Kreuz	nie							häufig
... den Sinn des Lebens nach?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
... Gott nach?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Die erste Antwort hätte man vielleicht noch erraten können: 70% der Jugendlichen denken häufig oder ziemlich häufig über den Sinn des Lebens nach. Sie machten ihr Kreuzchen in den drei äußersten rechten Feldern. Sinn des Lebens – das ist ein Thema für junge Menschen.

Klar bin ich davon ausgegangen, dass die Werte für die zweite Frage niedriger ausfallen. Aber nicht so niedrig. Von den ca. 7.100 Jugendlichen, die die Frage „Wie oft denken Sie über ... Gott nach?“ beantwortet haben, gaben 0% an, es häufig zu tun. Ich konnte das nicht sofort glauben und habe es noch genauer nachgelesen. Aber es stimmt: Keine einzige Person machte ihr Kreuzchen bei den drei rechten Feldern. Und noch klarer: Die allermeisten Kreuzchen erschienen in den beiden äußersten linken Feldern.

Jugendliche denken so gut wie nie über Gott nach. Ein Befund, der Theolog:innen nicht besonders freut.

Natürlich könnte man jetzt viel darüber spekulieren, warum die Antworten genauso ausfallen. Schließlich waren in der Stichprobe doch viele Jugendliche, die häufig beten. Ist mit Gott reden und über Gott nachdenken für sie etwas völlig anderes? Oder denken sie sehr wohl über Gott nach, würden nur nicht sagen, dass sie es „häufig“ tun.

Statt zu spekulieren, freue ich mich darüber, dass soviele junge Menschen über den Sinn des Lebens nachdenken. Denn genau das ist eine große Stärke evangelischer Jugendarbeit. Vielleicht können wir diese Stärke sogar noch weiter ausbauen. Und wer wirklich über den Sinn des Lebens nachdenkt, denkt – davon bin ich überzeugt – letztlich über Gott nach.

Eine interessante Gesprächspartnerin beim vertieften Nachdenken über das, was dem Leben Sinn gibt, ist die positive Psychologie. Diese Forschungsrichtung fragt nicht nach dem, was defizitär und therapiebedürftig ist, sondern wie Menschen positive Ressourcen finden, um gut zu leben.

Das eigene Leben als sinnvoll zu empfinden ist dabei eine zentrale Ressource.

Dabei kommt die psychologische Forschung zu interessanten Aussagen, in welchen Dimensionen Menschen Sinn erfahren. Ich folge dabei im Wesentlichen den Arbeiten von Emily Esfahni Smith (3) und Tatjana Schnell (4). Schnell analysiert dabei vier Variablen der Sinnerfüllung (5):

Kohärenz: Dies ist die Wahrnehmung, dass die Elemente des eigenen Lebens zusammenpassen und in sich stimmig sind. „Sie beruht auf der Erfahrung, dass sich Wahrnehmungen, Handlungen und Ziele nicht widersprechen, sondern nachvollziehbar sind, sich (idealerweise) ergänzen und aufeinander aufbauen“.

Bedeutsamkeit: Nach Schnell verweist dieses Element auf die „wahrgenommene Wirksamkeit eigenen Handelns, die erlebte Resonanz“. Dieses Element nennen wir auch Selbstwirksamkeit – eine Erfahrung, die für Jugendliche nicht immer leicht zu erreichen ist.

Orientierung: Dies „meint eine inhaltliche Ausrichtung des eigenen Lebenswegs, die auch in unübersichtlichen Situationen bestehen bleibt“. Es geht also um eine erfolgreiche Definition der eigenen Identität, die auch bei starken Veränderungen stabil bleibt.

Zugehörigkeit: Dieses Element sieht Schnell in einer weiten Bedeutung. Es „steht für die Wahrnehmung, einen Platz auf dieser Welt zu haben, sich als Teil eines größeren Ganzen wahrzunehmen“. Es geht keineswegs nur um menschliche Gemeinschaft – auch die Verbundenheit mit der Natur, dem Universum, Gott gehört dazu. Zugehörigkeit ist eine existenzielle Erfahrung.

Diese Elemente der Sinnerfüllung sind starke Anker, um über eine sinnorientierte evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nachzudenken. In allen Bereichen sind wir bereits aktiv und wir können die reflektierte Arbeit darin verstärken. Dann können wir gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen – immer häufiger – über den Sinn des Lebens nachdenken und gemeinsam erfahren, was Gott damit zu tun hat.

(1) Schweitzer, Friedrich; Wissner, Golde; Bohner, Annette; Nowack, Rebecca; Gronover, Matthias; Bos, Reinhold. Jugend – Glaube – Religion (Glaube – Wertebildung – Interreligiosität). Waxmann Verlag.

(2) Ebd. S. 254.

(3) Emily Esfahani Smith, The Power of Meaning. Crafting a Life That Matters, New York 2017. Deutsche Ausgabe: Emily Esfahani Smith, Glück allein macht keinen Sinn. Die vier Säulen eines erfüllten Lebens, München 2018.

(4) Tatjana Schnell, Psychologie des Lebenssinns, Berlin/Heidelberg 2020, 2. Auflage.

(5) Dies folgt meiner Darstellung in Roger Schmidt: 'Sinnmaschine' evangelische Jugendarbeit: Potenziale lebensweltlicher Theologie. In: ZPTH, 42. Jahrgang, 2022-1, S.101-113 (<https://www.uni-muenster.de/Ejournals/index.php/zpth/article/view/4302/4353>)



Roger Schmidt
ist Pfarrer und Leiter
des Studienzentrums



Veränderung ist also das neue Normal?!

Gleich wohin wir gerade blicken – Dinge ändern sich und ein Zurück in den Zustand „Die gute, alte Zeit“ ist jenseits der Kategorien „wünschenswert“ oder „beängstigend“, schlicht nicht möglich. In den letzten Monaten und Jahren kristallisiert sich diese Erkenntnis heraus, sickert durch meinen Widerstand hindurch und landet auf dem Boden der Tatsachen. Nüchtern be-

trachtet greifen einfach so viele verschiedene Prozesse ineinander und beschleunigen das Voranschreiten von Veränderung derart, dass sicher geglaubte Leitplanken des Handelns bröckeln. Nichts bleibt, wie es war.

Wenn das so ist, dann folgt daraus – neben aller panischen Suche nach Dingen, die noch verlässlich sind – eigentlich auch eines: Die Mittel und Methoden, mit denen wir bisher erfolgreich waren, taugen nicht mehr, oder nicht mehr lange. Und das ist ja auch, was wir feststellen, wenn wir mit offenen Augen leben und arbeiten. Das gilt für Kommunikationswege, genauso wie für Landwirtschaft, Verwaltungsvorgänge, für Angebote kirchlichen Handelns und die verschiedenen Modi der organisationalen und Teamzusammenarbeit.

Was also tun?

Ich verspüre durchaus den Impuls, angesichts der Veränderung erstmal auf die Metaebene zu gehen, Expert:innen zu befragen, mich ein bis zwei Jahre zurückzuziehen und ein neues, wirklich durchdachtes Konzept für die heute aktuelle Fragestellung zu entwickeln. Vor zwanzig Jahren hätte das vermutlich funktioniert. Würde ich das aktuell so tun, hätte ich in zwei Jahren eine tolle Lösung für ein Problem von vorgestern.

Also anders denken? Anders Handeln? Agiles Denken und Arbeiten integriert die Normalität von Veränderung. Das bedeu-



Gleich wohin wir gerade blicken – ein Zurück in „Die gute, alte Zeit“ ist schlicht nicht möglich.

tet allerdings nicht, wie oft gemunkelt wird, dass jede:r einfach mal irgendwas macht. Agiles Arbeiten entscheidet sich, den sich ständig wandelnden Kontexten entgegenzutreten, indem in sehr regelmäßigen, kurzen Schleifen das aktuelle Denken und Tun rückgekoppelt wird mit den sich ändernden Bedürfnissen. Und: agiles Denken fördert Experiment, Fehler und Kommunikation in Netzwerken als Mittel zum „Erfolg“. Wieso diese drei?

Warum Experiment?

Die Einsicht, dass die Kontexte meines Handelns sich so schnell ändern, dass ich die entscheidenden Faktoren nicht mehr alle gleichzeitig berücksichtigen kann, ist ein entscheidender Aspekt der sogenannten VUKA Welt. Und sie ist eine theologische Haltung, eine demütige Gelassenheit dem Leben gegenüber. Als einzelner Mensch bin ich nicht in der Lage, die eine, richtige, passende Möglichkeit zu finden, die diesen unkalkulierbaren Umständen gerecht werden wird. Ich kann bei allem Bemühen und Versuchen nicht antizipieren, welche *Eine* Sache richtig ist. Wer das erkennt, versteht, dass es Sinn ergibt, mehrere Gedanken, Konzepte, Ideen auszuprobieren. Und erkennt auch, dass es nicht darum geht, irgendetwas komplett Verrücktes zu tun – auch wenn man sich von kleinen Verrücktheiten durchaus inspirieren lassen sollte. Eine große Anzahl an experimentellen Ideen zu verfolgen, schafft schlicht mehr Möglichkeiten auf Erfolg. Und diese Vielfalt an Optionen muss ja doch von irgendjemanden erst einmal getan werden. Ein bisschen wie Lose ziehen – mehr Lose, mehr Gewinnchancen!

Wozu Fehler?

Wie bei der Losbude auch, ist es bei einem solchen Vorgehen recht normal, dass Nieten mit dabei sind. Es wird Dinge geben, die nicht funktionieren. Das gehört zum Konzept dazu. Das ist gewollt und zwar möglichst früh im Prozess. Je früher ein Fehler ausprobiert und als solcher erkannt wird, umso geringer sind die Kosten, die dadurch verursacht werden. Ich kann diese für mich nicht passenden Ideen dann einfach ad acta legen und muss sie nicht weiterverfolgen. Es werden keine weiteren Monate an Arbeitskraft, Herzblut und Manpower in die Weiterentwicklung investiert. Das klingt banal, aber wer kann nicht aus dem Stand heraus ein, zwei Situationen nennen, in denen wir gerade im Bereich der Teamzusammenarbeit tote Pferde weiterreiten oder ihnen neue Ställe konzipieren? Also macht Fehler und benennt sie rechtzeitig so!

Wozu Kommunikation?

Weil sich die Kontexte nicht nur insgesamt ändern sondern auch in großer Ungleichmäßigkeit und Ungleichzeitigkeit. Was bei mir heute nicht passt, kann in einem anderen Kontext, zu einer anderen Zeit, an einem anderen Ort genau die richtige Idee sein. Wenn ich aber nicht über mein Tun spreche, kann niemand davon profitieren und auch ich selbst bin auf meine eigenen Möglichkeiten limitiert. An Ideen anderer können sich im Dialog neue entwickeln und aneinander geschliffen



Macht Fehler und benennt sie so!

werden. Dabei sind nicht nur die hilfreich, die im Sinne einer Best Practice gelungen sind. Nein, auch an Ideen, die in deren Kontexten scheitern, finden sich Hinweise auf Möglichkeiten für mein eigenes Handeln. Sei es, dass ich nicht die gleichen Fehler reproduzieren muss, weil ich auf die Erfahrung anderer vertrauen kann. Oder, dass ich eine Idee bekomme, warum genau dieses Konzept in meinen Kontexten aber doch funktionieren könnte. Wenn wir es schaffen, mehr in Peer-Netzwerken zu kommunizieren, um uns gegenseitig nicht nur an Erfolgen sondern auch am Scheitern und den begleitenden Umständen teilhaben zu lassen, dann erweitert das also unser Repertoire an Möglichkeiten. On Top verschafft es uns das wunderbar bestärkende Gefühl, mit unserem Gelingen und Nichtgelingen eben nicht allein dazustehen.

Dazu notwendig ist wie immer eine neue Haltung. Eine, die eben anerkennt, dass Fehler wertvoll und Menschen nicht allmächtig sind. Dass Stärke darin liegt, die eigenen Momente des Scheiterns zu teilen. Das braucht oft viel Mut, aber jemand sollte damit beginnen.



Anette Doublebsky von Eichhain
ist Referentin für Teamentwicklung
Neben der Begleitung von Teams
bietet sie auch Seminare an.

Halt in haltlosen Zeiten finden.



Bibliolog in haltlosen Zeiten

*Halt in haltlosen Zeiten finden.
Haltlosen Zeiten nicht das letzte Wort gönnen.
Trotz allem seinen Stand bewahren.
Wenn alles droht zu zerfallen: Den Blick nach vorne wenden.
Der Spur der Hoffnung folgen.
Dem Schmerz Raum geben.
Tränen ihren Lauf lassen.
Das Lachen neu lernen.
Auf Zehenspitzen über den eigenen Horizont schauen.*

Dies alles bedeutet für mich Bibliolog.

Bibliolog erleben, heißt im Dialog mit biblischen Personen, im Raum des noch Ungesagten, Denkbaren, im Raum des sogenannten weißen Feuers – im Zwischenraum – unterwegs zu sein. Der Aufbruch an Pfingsten geschieht Dank Feuerzungen. Nicht anders im Bibliolog, wenn ich plötzlich einen anderen Blick wagen darf, ich und wir in haltlosen Zeiten Halt finden.

Bibliolog ist die Neuentdeckung der altbekannten biblischen Texte. Immer wieder gehen mir die Augen und Ohren auf, wenn ich die unterschiedlichen Stimmen höre. Die Stimmen biblischer Gestalten und Gewalten, die durch Mit-Wirkende im Bibliolog mir neue Welten erschließen. Weil jede:r etwas zu sagen hat, zeigen die biblischen Geschichten viel mehr ihr Feuer als in der privaten Lektüre für mich allein. Bibliolog erleben führt mich aus der Provinz meiner eigenen Gedanken. Er weckt mir Herz und Ohr. Welch eine Horzonterweiterung. Wo ich nur Schmerz empfinde, Verlust, kommt mir eine andere Perspektive entgegen, die mir fremd erscheint, nachdenkenswert, hoffnungsvoll oder verrückt. Ja, verrückt, weil andere es eben auch anders sehen können, anders als ich selbst. Welch ein Reichtum, wenn biblische Gestalten im noch ungesagten Raum zwischen den Buchstaben das „weiße Feuer“ zum Lodern bringen.

Bis heute sehe ich einen älteren Teilnehmer vor mir, der als Mose auf meine Frage antwortete: Wie es für ihn ist nicht mehr das Volk ins gelobte Land führen zu dürfen. Seine Antwort: „Ja, so ist es. Ich habe meine Arbeit getan, jetzt sind die anderen dran.“ Sein glückliches Gesicht werde ich nicht vergessen.

Das Feuer der biblischen Geschichten geht nicht aus. Solange es Tränen des Schmerzes und Träume der Hoffnung gibt, bewegen wir uns im Buch der biblischen Lebensgeschichten. Sozusagen zwischen den Seiten bis heute, weil die Bibel erst dann an ihrem Ende ist, wenn das letzte Versprechen eingelöst ist: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! (Offenbarung des Johannes 21,3-5 a)

Bibliolog lernen oder einfach Bibliolog erleben wollen? Das Studienzentrum bietet dazu seit 2004 Grund- und Aufbaukurse an. Und in letzter Zeit neue besondere Formate für alle, die Bibliolog einfach miteinander erleben wollen oder auffrischen wollen. Herzlich willkommen in Josefstal und weltweit unter www.bibliolog.org



Rainer Brandt
ist Beauftragter des Studien-
zentrums für Bibliolog und
Geschäftsführer des BNI



Heute hier, morgen dort

Gedanken zu Bildung, Begegnung, Beziehung

„Heute hier, morgen dort, bin kaum da, muss ich fort...“ Das Lied von Hannes Wader ist ein Klassiker, der mich ein (Berufs-)Leben lang begleitet hat und auch heute noch immer wieder treffend ist. Als Trainerin für interkulturelle Verständigung hatte ich im Rahmen von Vorbereitungsseminaren auf Auslandseinsätzen häufig Gespräche mit Eltern, die aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeiten in kurzen Zeitabständen ihren Lebensmittelpunkt immer wieder aufgeben und an einem anderen Ort neu anfangen mussten. Dabei kreisten viele Fragen um mögliche Auswirkungen auf die mitreisenden Kinder: Zunächst wird meist das Positive in den Vordergrund gestellt: die Kinder lernen, sich in unterschiedlichen Kulturen angemessen zu verhalten, sich in mehreren Sprachen auszudrücken und schnell Beziehungen aufzubauen. Wahre Kosmopoliten, so scheint es. Andererseits müssen immer wieder Freundschaften aufgegeben werden, immer wieder ist das Kind „die/der Neue“ in der Klasse, hat keine Sicherheit, dass das, was heute aufgebaut wird, morgen noch existiert. Langfristige Planungen, Rituale, ein schützendes und vertrautes Umfeld – Bindungslosigkeit, Oberflächlichkeit, Perspektivlosigkeit – überall und nirgendwo Zuhause?

In den Migrationsdiskursen wurde oft über die Kinder der ersten „Gastarbeiter“-Generation geschrieben: Sie wurden zum Spielball politischer und familiärer Rahmenbedingungen, oft aufgewachsen sowohl im Herkunftsland als auch im „Arbeitsland“ der Eltern. Später kam in Deutschland in bestimmten Kreisen die Diskussion auf, was die „wirkliche“ Heimat sei und ob man denn in zwei und mehr Orten gleichermaßen zu Hause sein könne.

In meiner Arbeit begegnen mir häufig Menschen, die unter diesen schwierigen Rahmenbedingungen ein gelingendes Leben aufbauten, und sich zugleich mit den vorgegebenen Möglichkeiten und Einschränkungen arrangierten.

*Heute hier, morgen dort, bin kaum da, muss ich fort
Hab mich niemals deswegen beklagt
Hab es selbst so gewählt, nie die Jahre gezählt
Nie nach Gestern und Morgen gefragt*

Auch in meiner Tätigkeit als Aus- und Fortbildungsreferentin gibt es Bezüge zu dem Lied. So wird die Zeitspanne, in denen komplexe Themen vermittelt und zu einander völlig fremden Teilnehmenden eine Beziehungsebene aufgebaut werden soll, immer kürzer! Einzig der Inhalt der entsprechenden Fortbildung bildet das verbindende Element. Wenn auch das Thema im Vordergrund stehen sollte, hängt es manchmal eher von der Person selbst ab, ob das Gesagte auch ankommt. Ob das im Bereich der Fortbildungsarbeit allen Beteiligten immer so bewusst ist?

*Dass man mich kaum vermisst, schon nach Tagen vergisst
Wenn ich längst wieder anderswo bin
Stört und kümmert mich nicht, vielleicht bleibt mein Gesicht
Doch dem Ein' oder Andern im Sinn*

Die Anforderung an Fortbildungen steigen: für aktuelle Herausforderungen im Arbeitsfeld der potentiellen Teilnehmenden sollen möglichst schnell adäquate Angebote gemacht werden: „Flüchtlingsströme“, Corona-Pandemie, Weltklimakrise, Rechtsextremismus, Ukrainekrieg. Während die Planung für ein Programm läuft, müssen aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen im Blick behalten werden. Bildungsreferent:innen haben immer weniger Zeit, sich in ein neues Thema einzuarbeiten. Eine Veranstaltung jagt die nächste – und dabei soll alles authentisch, kompetent und aktuell sein.

*Fragt mich einer, warum ich so bin, bleib ich stumm
Denn die Antwort darauf fällt mir schwer
Denn was neu ist, wird alt, und was gestern noch galt
Stimmt schon heut oder morgen nicht mehr*

Die Entwicklung einer rigoros diversitätsbewussten und damit auch diskriminierungssensiblen Haltung und die daraus hervorgehende Gestaltung der Lebens- und Arbeitsrealität ist aus meiner Sicht eine mögliche Antwort auf viele der genannten Herausforderungen: Das beinhaltet, Menschen grundsätzlich in ihrer Verschiedenheit zu begegnen, Gruppenprozesse so zu gestalten, dass sie von Heterogenität statt von Homogenität einer Gruppe ausgehen, Inhalte für eine Vielfalt an potentiellen Interessent:innen aufzubereiten. Dabei müssen unterschiedliche Sichtweisen zum gleichen Thema dargestellt, sowie diverse Handlungsoptionen angeboten werden, die breit aufgestellt sind.

Deutschland ist ein Zuwanderungsland – und damit muss es zur Selbstverständlichkeit werden, im schulischen und außerschulischen Bereich Diversitätskompetenz als Schlüsselkompetenz zu benennen, die es zu erwerben und anzuwenden gilt. Damit würde sich Diversität nicht mehr nur auf einzelne Angebote beziehen, sondern als Querschnittsthema all unser Tun und Wirken umfassen. Wir müssen beginnen, etwas ganz anderes zu tun. Keine Utopie – sondern eine Notwendigkeit für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt, zu dem wir beitragen.

*Manchmal träume ich schwer und dann denk ich es wär
Zeit zu bleiben und nun was ganz andres zu tun
So vergeht Jahr um Jahr und es ist mir längst klar
Dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war*



Marina Khanide

war Beauftragte des Studienzentrums für Vielfalt und Interkulturelle Kommunikation. Sie leitet die Weiterbildungen „Vielfalt gestalten“ und „Freiwilligendienste diversitätsbewusst gestalten“.

Die Kunst der Reduktion

Den Wandel gestalten

Die Welt, in der wir leben, stößt an ihre Grenzen – wissen wir längst. Was wir nicht wissen: Wie gelingt es uns, dem Wandel eine lebensbejahende Seite abzugewinnen und die anstehende Transformation zu gestalten? Wir werden Abschied nehmen von vielem, was uns im Lebensstil, in der Gesellschaft, in der Kommunikation und – was mich besonders betrifft – im Raum der Kirche vertraut geworden ist.

Bilder für Reduktion

Die aktuellen Veränderungsprozesse gehen ja ganz wesentlich mit einer notwendigen Reduktion einher: Energieverbrauch, Wärme, Wohnraum. Im Diskurs um Nachhaltigkeit wird dies „Suffizienz“ genannt und meint, weniger zu verbrauchen und dabei dennoch genug zu haben. Verstehen wir dies allein als „Verzicht“, bekommt es einen düsteren Geschmack.

Im christlichen Glauben stellt sich der Wandel als ein „Sterben“ dar – was das Ganze nicht fröhlicher macht. Biologisch nicht ganz korrekt heißt es in der Bibel, dass das Weizenkorn „sterben“ muss, um neues Leben in die Welt zu bringen – ein Bild für das Christusgeschehen. Was dabei aus dem Blick gerät: Der Fokus liegt auf der Auferstehung, dem Neuen, das auf das Vorangehende nicht mehr zurückzuführen ist. Mit dem Ausspruch „Ich bin gekommen, damit ihr Leben in Fülle habt“ meint Jesus einen solchen Prozess des Wandels.

Innerer Protest meldet sich: Hilft uns der lineare Prozess des Abnehmens? Oder geht der Weg zur neuen Fülle allein über Schmerz, Abschied und Kreuz? Ist Reduktion also wie ein Sterbeprozess? Für uns steht viel auf dem Spiel. Denn wir fürchten uns, Liebgewonnenes aufzugeben, ohne zu wissen, was wir gewinnen werden. Umso wichtiger ist doch die Frage, was Lust auf diesen Wandel machen kann.

Wie lassen sich Einfachheit und Fülle zusammenbringen?

Wie geht das, Einfachheit und Fülle zusammenzubringen? Es handelt sich um zwei Begriffe mit Potential, die uns in Balance halten. Sie sind lebensbejahend und attraktiv – und fern von Armut oder Völlegefühl.

Arm bin ich als Hungriger, nicht satt geworden an Leib und Seele. Eine Armut, die nicht schön ist, sondern eine Last. Völlegefühl ist ebenso wenig anmutig. Müde legen sich die Arme auf den Bauch, der prall drückt. Eine solche Satttheit macht keinen Spaß und macht unbeweglich. Am Ende geht es weder um Verzicht noch um Sterben, sondern um eine neue Fülle. Nur wie kommen wir dahin?

Natürlich wünsche ich mir in den Veränderungen des Lebens die richtigen und guten Antworten. Doch die müssen nicht die Lösung sein! Oft genug sind es die kraftvollen Fragen, die mich weiterbringen. Auf die gute Frage kommt es an!

Wir brauchen Fragen,

- ... die feste Muster und Gewohnheiten auf den Prüfstand stellen.
- ... die eine positive Ausrichtung haben.
- ... die mich selbst nicht aus der Verantwortung lassen.
- ... die offen sind und nicht einfach mit einem Satz beantwortet werden.

Genau solche Fragen können zum Ausgangspunkt fruchtbarer Prozesse werden!

Kraftvolle Fragen auf der Suche nach der Fülle

- Was will verabschiedet und betrauert werden?
- Wo gehören Einfachheit und Fülle zusammen?
- Wo lebe ich bereits so etwas wie Einfachheit?
- Welche Haltung steht hinter dieser Suche?
- Was bewahrt davor, Kürzungsvorhaben spirituell zu überhöhen?
- Ist es eine Luxusfrage, nach Einfachheit zu fragen?
- Wo macht ein Wandel mir das Leben leichter?
- Woher nehme ich den Mut zur Einfachheit?
- Welche Geschichten aus der Bibel fallen mir dazu ein?
- Welche Zukunft erträume ich mir?
- Mit wem will ich dieser Frage nach Einfachheit und Fülle nachgehen?
- Was ist die Quelle der Fülle?
- Was kann mir Lust auf Einfachheit wecken?
- Wann ist Einfachheit schön und das Schöne einfach?
- Was macht mir Angst, wenn ich von Reduktion hören?
- Was wird mehr und was wird weniger?
- Wie schaut sie aus: die Kunst der Fülle?

Markus Merz lädt ein zum dritten Kurs zur Gewaltfreien Kommunikation nach M. Rosenberg (Okt. 23 bis Februar 24). In einer Mischung aus Online-Modulen, Übungsgruppe und Präsenztreffen geht es um die Arbeit an den konkreten Schritten und um die Haltung, die dahinter steht.



Markus Merz

ist Beauftragter für Kommunikation und Spiritualität im Studienzentrum Josefstal.

Instagram unter @unsichtbare_welt



Fortbildungen • Weiterbildungen • Tagungen

Angebote aus dem Studienzentrum Herbst 2023 bis Winter 2024

Wir freuen uns, Ihnen unser Jahresprogramm 2023-24 vorzustellen. Hier finden Sie vor allem, aber nicht nur unsere Präsenzseminare – in Josefstal und bundesweit.



Besonders unser digitales Seminarangebot entwickeln wir ständig weiter. Auf unserer Homepage finden Sie alle aktuellen Seminare sowie eine chronologische Übersicht.

BIBEL & THEOLOGIE

• Theologie live! Glauben denken, Spiritualität leben

Aufbauprogramm für Mitarbeitende in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit



Theologie live!

Gemeinschaft der Heiligen?!

Start: 10.10.- 05.12.2023, Blended-Learning

Christlicher Glaube sucht sich schon immer eine Gruppe. Nur hier werden die Geschichten von Gott und die eigenen Transformationserfahrungen weitergegeben. Aber natürlich ist diese Gemeinschaft der Glaubenden (oder: Kirche) nicht ohne ihre Probleme und massiven Fehlleistungen.

Leitung: Roger Schmidt, Judith Amend-Knaub

• Bibliodrama

Klagen erlaubt – Der Sprachlosigkeit begegnen – Worte finden

08.08.-11.08.23, Josefstal

Mit Bibliodrama werden ausgewählte Klagetexte mit zum Leben erweckt. Textbegegnung, Selbsterfahrung und theologische Einordnung des Erlebten werden Bestandteile des Kurses sein.

Leitung: Cornelia Opitz, Ulrich Jung

• Bibliolog

Bibliolog-Grundkurs „... weil jede*r etwas zu sagen hat“

Im Bibliolog werden kleine und große Gruppen angeleitet, gemeinsam biblische Geschichten zu erforschen und für heute lebendig werden zu lassen. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Leitung u.a.: Rainer Brandt, Gerborg Drescher, Andrea Felsenstein-Roßberg, Jens Uhlendorf

Termine in Josefstal zur Auswahl:

14.08. – 18.08.2023

16.10. – 20.10.2023

22.01. – 26.01.2024

12.08. – 16.08.2024

14.10. – 18.10.2024

Bibliolog-Aufbaukurse

Teilnahmevoraussetzung für alle Aufbaukurse ist ein abgeschlossener Grundkurs.

Anmeldeschluss ist jeweils vier Wochen vor Beginn.

Bibliolog mit nicht-narrativen Texten

04.10.-06.10.2023, Josefstal

Nicht nur mit erzählenden Texten lassen sich Bibliologe gestalten, sondern auch mit Psalmen, Brieftexten, prophetischen Texten, Reden und sogar mit Genealogien (Stammbäumen). Die Rollen dazu werden in einer Rahmenhandlung angesiedelt oder es werden nicht-menschliche Rollen (Gegenstände, Orte, Symbole etc.) personalisiert.

Leitung: Rainer Brandt, Jens Uhlendorf

Bibliolog trifft grüne Aue

23.10.-25.10.23, Josefstal

Bibliolog erleben, auffrischen, entspannen.

Gemeinsam in die Welt der Bibel reisen. Geeignet für alle, die den Bibliolog erst einmal kennenlernen möchten, ohne ihn selbst anleiten zu müssen. Gleichzeitig gönnen Sie sich Zeit zum Auftanken in der traumhaften Landschaft der Josefstaler Berge und Seen.

Das ist kein Aufbaukurs. Es gibt kein Zertifikat! Keine Teilnahmevoraussetzung.

Leitung: Rainer Brandt

Einführung in den Historiolog

25.10.-27.10.23, Josefstal

Die methodischen Zugänge des Bibliologs können auf kirchensgeschichtliche Quellen übertragen werden. Die Anwendungsmöglichkeiten sind ebenso vielfältig wie beim Bibliolog. Der Historiolog ermöglicht ähnlich wie der Bibliolog lebendige Zugänge zu Personen aus der Geschichte.

Leitung: Rainer Brandt, Michael von der Nahmer, Dr. Rainer Braun

Bibliolog mit nicht-narrativen Texten

27.02.-05.03.24, online

Nicht nur mit erzählenden Texten lassen sich Bibliologe gestalten, sondern auch mit Psalmen, Brieftexten, prophetischen Texten, Reden und sogar Genealogien (Stammbäume). Die Rollen dazu werden entweder in einer Rahmenhandlung angesiedelt oder aber es werden nicht-menschliche Rollen (Gegenstände, Orte, Symbole etc.) personalisiert.

Leitung: Jens Uhlendorf, Rainer Brandt



Bibliolog mit Sculpting **22.04.–24.04.2024, Josefstal**

Beim Sculpting (engl. für „bildhauern“) bilden die Teilnehmenden selbst das „Material“, aus dem die Skulptur entsteht. Damit kommt der Körper zum Einsatz und die Teilnehmenden gehen anders als in der Grundform des Bibliologs jetzt auch leiblich in die angebotenen Rollen.

Leitung: Jens Uhlendorf, Rainer Brandt

Bibliolog mit Encounter **25.09.–27.09.2024, Josefstal**

Beim Encounter begegnen sich meist zwei biblische Gestalten, die bibliologisch miteinander in einen Dialog treten. Encounter dient der vertiefenden Erkundung einer Situation und vor allem einer Beziehung. Eine wichtige Intervention dabei ist der Rollenwechsel: die Gruppe oder die Einzelpersonen, die erst die eine Rolle innehatte, übernimmt die andere und umgekehrt.

Leitung: Rainer Brandt, Gerborg Drescher

Neu für alle Bibliolog-Begeisterten

Bibliolog-Aufbauformen SPECIAL:

Auffrischen, erleben, reflektieren

07.10.–10.10.2024, Josefstal

Der Kurs ist gedacht für alle, die bereits einen oder mehrere Aufbaukurse belegt haben. Sein Ziel ist es, die entsprechenden Techniken von Bibliologen mit nicht-narrativen Texten, mit Objekten, Erzählfiguren und Sculpting oder bei der Begegnung von biblischen Gestalten im Encounter aufzufrischen und die eigene Praxis damit zu unterstützen. Zudem besteht die Möglichkeit, unterschiedliche Aufbauformen als Teilnehmende zu erleben.

Leitung: Uta Pohl-Patalong, Rainer Brandt

Bibliolog mit Objekten **21.10.–23.10.2024, Josefstal**

Beim Bibliolog mit Objekten werden biblische Gestalten – mit einem Objekt – verbunden vorgestellt. Dabei eignen sich vor allem Stühle als Platzhalter für eine Rolle, da sie menschliche Körperhaltungen oder Beziehungen besonders gut anschaulich machen können. Auch komplexe szenische Konstellationen, wie verschiedene Rollen oder unübersichtliche Genealogien (Stammbäume), können so anschaulich werden.

Leitung: Jens Uhlendorf, Rainer Brandt

Bibliolog mit biblischen Erzählfiguren **23.10.–25.10.2024, Josefstal**

Mit Erzählfiguren werden biblische Geschichten lebendig. Beziehungen und Haltung werden dabei anschaulich gemacht. Dies geschieht durch das Formen und Aufstellen der Figuren mit Blick auf Distanz und Nähe, Blickrichtungen und Berührungen und auf den Status der biblischen Gestalten. Ein Erleben mit allen Sinnen.

Leitung: Rainer Brandt, Andrea Felsenstein-Roßberg

KONZEPTION JUGENDARBEIT

#juniorteller – Frischfutter für Mitarbeitende in der Kinder- /Jugendarbeit ab 05.10.23 11:30–12:30, online

Die Veranstaltungsreihe #juniorteller – Was Kinder und Jugendliche im Jahr 2024 aus dem Menü der Kirche brauchen – geht der Frage nach, wo Kinder und Jugendliche heute stehen, ob und was ihnen die Kirche zu bieten hat. Eingeladen sind wechselnde Referent:innen, die zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten ihr Wissen und ihre Erfahrung mit uns teilen. Nach einem kurzen Input geht der:die Referent:in mit einer Person aus der Inklusionsarbeit ins Gespräch, die ihre kritisch-inklusive Perspektive mit einbringt. Es gibt Raum für Rückfragen und Austausch. Die Veranstaltungsreihe findet ab Oktober 2023 bis März 2024 an sechs Terminen von 11:30–12:30 Uhr (dienstags oder donnerstags) statt.

Referent:innen: Benjamin Greim, Vera Munde

Termine Oktober 2023 bis März 2024:

Do 5.10.23 11.30–12.30 Uhr Thema: Studien

Di 7.11.23 11.30–12.30 Uhr Thema: Räume

Di 5.12.23 11.30–12.30 Uhr Thema: Zeit

Di 9.01.24 11.30–12.30 Uhr Thema: Menschen

Di 20.02.24 11.30–12.30 Uhr Thema: Krisenbewältigung

Di 13.03.24 11.30–12.30 Uhr Thema: Sinn

Praxischeck Ferienfreizeiten Konzepte reflektieren und weiterentwickeln

06.11.–08.11.2023, Josefstal

Ferienfreizeiten sind großartig, aber auch harte Arbeit. In diesem PraxisCheck lernen Praktiker:innen gemeinsam und mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, wie sie noch mehr aus den Freizeiten holen können.

Leitung: Roger Schmidt, Axel Pfeiffer

Sexuelle Bildung in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit. Sexualpädagogische Konzepte entwickeln **09.10.–11.10.23, Josefstal**

Sexualpädagogische Konzepte werden zum notwendigen Standard. Sie entstehen auf der Grundlage einer pädagogisch und theologisch reflektierten Praxis. Fortbildung mit Zertifikat.

**Leitung: Miriam Güderroth, Martina Frohmader, Eileen Mürdter,
Roger Schmidt**

Jugendarbeit in Kirchengemeinde und Region – Konzeptionserstellung für Pfarrer:innen und interessierte Hauptberufliche

Start: 15.11.23, Blended-Learning

Die Fortbildung gibt Impulse, wie Sie vor Ort die Arbeit konzeptionell gestalten können, Ehrenamtliche motivieren und junge Menschen gewinnen. Sie entwickeln ein eigenes Konzept für Jugendarbeit und setzen es direkt um.

Leitung: Sebastian Heilmann

Profi-Kurs: KonfiKids & Co. Kontext verstehen – Programm gestalten

20.11.– 22.11.2023, Josefstal

Konfi-Arbeit im Grundschulalter begeistert Kinder, Eltern und Gemeinden. Dieser Profikurs erarbeitet die Grundlagen für erfolgreiche „KonfiKids-Modelle“ vor Ort.

Leitung: Michael Stein, Roger Schmidt



Brennen und anzünden – Motivationspsychologie für sich und andere 29.04.–01.05.24, Josefstal

Evang. Jugendarbeit lebt von Engagement. Dies erfordert von Hauptberuflichen eine besondere Art der Begleitung und Motivation. In der klassischen Pädagogik heißt es, dass wir möglichst viel loben sollten. Die moderne Psychologie zeigt, dass falsches Lob sogar negativ für die Motivation sein kann. Wir gehen auf die Suche, wie wir Motivation erzeugen und halten können.
Leitung: Sabine Ottestätter-Schmidt, Sebastian Heilmann

NATUR & SPIRITUALITÄT

Neues wagen – Übergänge gestalten: Visionssuche 31.07.–05.08.23, Neualm

Visionssuche–Naturexerziten in den Bergen: gut begleitet inmitten der Natur, unterwegs zu neuen Perspektiven und Spiritualität.
Leitung: Gaby Bruhns, Wolfgang Schindler

Wenn der Glaube in die Füße wandert Pilgern als Methode für die Jugend- und Bildungsarbeit 27.08.–30.08.23, Josefstal

Beim religionssensiblen Pilgern Achtsamkeit entdecken – für den Weg und für den Umgang mit Menschen. Dabei eine aktive Methode für die Bildungsarbeit erlernen und kreativ gestalten. Darum geht es auf kleinen und größeren Wanderungen ab Josefstal ins Mangfallgebirge.
Leitung: Angelika Gabriel

Bergexerziten von Hütte zu Hütte – Unterwegs zu mir, zu Gott, zum Leben 17.09.–23.09.23, Dolomiten

Das Gebirge ist ein wundersamer Ort und eine Spur, der Frage nach Gott zu folgen. Zeiten des Alleinseins und Schweigens wechseln mit Zeiten des Gesprächs und der Begegnung.
Leitung: Reinhold Schweiger, Semjon Salb

Was mich trägt, wohin ich geh... Seminarwoche für Frauen 25.06.–28.06.24, Josefstal

Innehalten und neue Perspektiven gewinnen, aufs Arbeitsleben und darüber hinaus. Mit Spiritualität und Natur nehmen wir uns Zeit für uns selbst – unsere Biografien, Wünsche, Ressourcen.
Leitung: Sabine Ottestätter-Schmidt, Martina Frohmader, Anna Meyer

ÖKUMENE & INTERRELIGIÖSER DIALOG

• Interreligiöse Begegnung & Verständigung gestalten

Der 3. Durchgang der Weiterbildung zum:zur interreligiösen Dialogbegleiter:in beginnt im Herbst 2023 mit dem Basiskurs 1 „Kulturelle und religiöse Identität“. Die Kurse der Weiterbildung können auch einzeln belegt werden.

Kulturelle und religiöse Identität 28.11.–01.12.23, Josefstal

Die Reflexion der eigenen religiösen Identität und die Klärung der jeweiligen Motivation bilden die Grundlage für interreligiösen Dialog. Wir begegnen und lernen in dieser Vielfalt und bekommen Anstöße zur Entwicklung einer eigenen Haltung.
Leitung: Eva Haller, Nermina Idriz, Roger Schmidt

Begegnung und Dialog 26.01.–28.01.24, Stein bei Nürnberg

Gemeinsam begehen wir jeweils ein religiöses Fest des Judentums, des Christentums und des Islam. Wir nehmen Verbindendes und Trennendes wahr sowie die theologische Vielfalt innerhalb der Religionen.
Leitung: Eva Haller, Nermina Idriz, Roger Schmidt

Sommerakademie „Dialog leben“ 27.06.–30.06.24, München

Die Sommerakademie "Dialog leben" lädt Teilnehmende verschiedener Religionen und Konfessionen ein, voneinander zu lernen – in Workshops, Vorträgen, Konzerten.
Leitung: Eva Haller, Nermina Idriz, Roger Schmidt

Institution und Berufung 28.11.–01.12.24, Josefstal

Wir entwickeln Fragen der eigenen Haltung und Perspektiven für den interreligiösen Dialog. Später wird über die Möglichkeit von Gebeten/ Feiern reflektiert und ein konkretes Beispiel entwickelt.
Leitung: Eva Haller, Nermina Idriz, Roger Schmidt

• Weitere ökumenische Angebote

Europäisch-Ökumenischer Studienkurs 2024 03.06.–12.06.24, Josefstal

Einen lebendigen Rahmen bietet der jährliche internationale Studienkurs. Freundschaften über Länder- und Konfessionsgrenzen entstehen, Ökumene wird zukunftsweisend erlebt.
Leitung: Volker Napiletzki, Roger Schmidt

PÄDAGOGIK & METHODEN

• Methoden

Von Schafen und funkelnden Sternen – mit Kindern Mitmachtheater gestalten 25.09.–27.09.2023, Josefstal

Theater ohne langes Proben und Auswendiglernen? Das geht! Lebendiges Mitmachtheater eignet sich hervorragend, um szenische Momente oder ganze Geschichten zu erarbeiten! Alle machen mit und erforschen durch Handlungen, Geräusche und Bewegung die (biblische) Szene oder den spirituellen Impuls. Lernen Sie hier Anleitungs- und Spielvarianten und deren Einsatzmöglichkeiten für unterschiedliche Gruppen, Räume, Anlässe und Gestaltungsmöglichkeiten kennen!
Leitung: Jens Uhlendorf, N.N.

Mit Impro-Theater Geschichten erfinden 02.10.–04.10.2023, Josefstal

Mithilfe einiger bekannter Impro-Übungen von der Bühne entstehen neue Geschichten. Impro-Trainer und Multi-Talent Andy Clapp hat hierzu neue Spielanleitungen und Übungen zusammengestellt.
Leitung: Andy Clapp



Erzählbaukasten: Mit Geschichten begeistern

05.10.–19.10.2023, online

Online-Einführung ins Storytelling: Hier erstellst Du einen individuellen Erzählbaukasten und lernst, damit Geschichten zu erzählen. So legst Du die Grundlage für gelungene Pressemitteilungen, Vorträge, Schulungen oder Podcasts oder das gemeinsame mündliche Erzählen in der Gruppe.

Leitung: Sophie Burger

Erfolgreich auftreten Körperausdruck und

Sprache im beruflichen Alltag

09.10.–13.10.2023, Josefstal

Anhand konkreter Berufssituationen üben wir, wie berufliche Rollen körperlich und sprachlich überzeugend ausgefüllt werden können.

Leitung: Uli Taube, Angelika Albrecht-Schaffer



Vom Suchen und Finden –

Aufbaukurs Gewaltfreie Kommunikation Modul 1:

Vertiefung in die Gewaltfreie Kommunikation – Arbeit an der Grundhaltung

16.10.–06.11.2023, online

Scheitern gehört zum Leben dazu. Dennoch fällt es oft schwer damit umzugehen. Die Herangehensweise der Gewaltfreien Kommunikation verbindet sich mit der Seelsorgeweiterbildung KSA. Die Teilnehmer:innen reflektieren die emotionalen und psychodynamischen Prozesse des Scheiterns und suchen nach dem tieferen Beweggrund im Leben. Wer sich dem stellt, entdeckt das eigene Bedürfnis und bereitet den Boden für Neues.

Leitung: Markus Merz, Ulrike Otto

Vom Scheitern –

Aufbaukurs Gewaltfreie Kommunikation Modul 2:

Erweiterung der GFK um Elemente aus der Seelsorge KSA

20.11.–22.11.2023, Josefstal

Die Herangehensweise der Gewaltfreien Kommunikation verbindet sich mit der Seelsorgeweiterbildung KSA. Die Teilnehmer:innen reflektieren die emotionalen und psychodynamischen Prozesse des Scheiterns und suchen nach dem tieferen Beweggrund im Leben. Wer sich dem stellt, entdeckt das eigene Bedürfnis und bereitet den Boden für Neues.

Leitung: Markus Merz, Ulrike Otto



Bedürfnisse und Strategien –

Aufbaukurs Gewaltfreie Kommunikation Modul 3:

Vertiefung in die Gewaltfreie Kommunikation – Arbeit an der Grundhaltung

27.11.–11.12.2023, online

**Leitung: Markus Merz, Ulrike Otto, Isabel Hartmann,
Prof. Dr. Reiner Knieling**



Die Kunst der Bitte –

Aufbaukurs Gewaltfreie Kommunikation Modul 4:

Vertiefung in die Gewaltfreie Kommunikation – Arbeit an der Grundhaltung

15.01.–29.01.2024, Blended-Learning

Leitung: Markus Merz, Ulrike Otto

Der Weg zum Neuen –

Aufbaukurs Gewaltfreie Kommunikation Modul 5

Workshop über das Zusammenspiel zwischen GFK und dem Konzept "Geist und Prozess"

02.02.–04.02.2024, Josefstal

Leitung: Markus Merz, Isabel Hartmann, Prof. Dr. Reiner Knieling

Punkt, Punkt, Komma, Strich.

Visualisierungsmethoden für Jugend- und Bildungsarbeit

22.11.–24.11.2023, Josefstal

Viele unserer Arbeitsprozesse können wir mit visuellen Mitteln unterstützen. Das gilt für die Moderation und Gestaltung von Lerninhalten ebenso wie für Information und Kommunikation. Ob im Grundkurs oder in der Arbeit mit Teams und Gremien – wer Sachverhalte aufs Wichtigste reduzieren und anschaulich machen kann, bekommt sie auch besser in Kopf, Herz und Hand.

Gute Visualisierungen helfen, Strukturen und Inhalte so darzustellen, dass sie leichter aufgenommen und verstanden werden – selbst dann noch, wenn die Zeit knapp wird und spontane Änderungen anstehen. Üben, üben, üben steht deshalb im Mittelpunkt dieses Praxisworkshops. Mithilfe fachlicher Anleitung erarbeiten wir verschiedene Methoden und nutzen die Zeit zum Ausprobieren und Trainieren.

Leitung: Anette Daublebsky von Eichhain

One Paper Storytelling

25.10.2023, online

Eine spannende Geschichte interaktiv erzählen ohne viel Materialaufwand? Das geht mit One Paper! Ob Storytelling oder Escape Rooms – hier lernst ihr, wie ihr mit wenig Aufwand biblische Geschichten lebendig und wirkungsvoll in eure Arbeit einbauen könnt.

Mit Material zum Downloaden!

Leitung: Alexander Otto, Wiebke Otto



One Paper Escape Games

26.10.23, online

Eine spannende Geschichte interaktiv erzählen ohne viel Materialaufwand? Das geht mit One Paper! Ob Storytelling oder Escape Rooms – hier lernst ihr, wie ihr mit wenig Aufwand biblische Geschichten lebendig und wirkungsvoll in eure Arbeit einbauen könnt.

Leitung: Alexander Otto, Wiebke Otto



Spiele für Viele – Kreative Spielmöglichkeiten für Gruppen jeden Alters

18.03.–20.03.2024, Josefstal

Spiele sind in gruppenspezifischen Prozessen essentiell. In diesem Seminar werden die Grundlagen und wesentlichen Aspekte des Spiels, zielgruppenorientierte Spielauswahl und die Reflexion der eigenen Rolle als Spielleiter:in erlernt und eingeübt.

Leitung: Svenja Siehndel

Privilegiert, diskriminiert oder beides?

(TZI-P-Kurs) "Verantworte dein Tun und Lassen!"

13.05.–17.05.2024, RPZ Heilsbronn

Leitung: Gerda Gertz, David Keel

Deep Talk statt Small Talk – Methoden für Gespräche über die großen Fragen des Lebens

Zertifizierte Weiterbildung, die mit einem Zertifikat abschließt

Kein Small Talk, kein Blabla! Kinder und Jugendliche wollen ihre eigenen Gedanken zu existenziellen Fragen des Lebens entwickeln. Jede:r kann sich in einem geschützten Rahmen mitteilen und einen eigenen Standpunkt finden. Sie brauchen dazu ein Gegenüber, das sich selbst mit diesen Fragen auseinandersetzt und offene Gespräche kompetent führen kann.

Diese Fortbildung war bis 2022 unter dem Titel „Philosophieren und Theologisieren“ im Josefstaler Programm.

Modul 1: Einführungs- und Entscheidungsworkshop 10.07.–12.07.2023, Wiesbaden

Leitung: Gerlinde Krehn, Elisabeth Ellenrieder

Weitere Module sind als berufliche Zusatzqualifikation zusammen zu buchen:

Modul 2: Ich und die Anderen. Empathie und Zwischenmenschliches 15.11.–17.11.2023, Josefstal

Modul 3: Was ist die Welt? Natürliches und Unbegreifliches 11.03.–13.03.2024, Gadheim St. Markushof

Modul 4: Was ist wertvoll? Werte und das gute Leben 17.06.–19.06.2024, Josefstal

• Themenzentrierte Interaktion (TZI)

Die Themenzentrierte Interaktion ist ein professionelles Handlungskonzept zur Planung, Leitung, Steuerung und Reflexion von Prozessen in Gruppen, Gremien und Teams. Werteorientierung und methodisches Handwerkszeug der Themenzentrierten Interaktion unterstützen die (Weiter-)Entwicklung der persönlichen und professionellen Leitungskompetenz.

Diese Grundausbildung qualifiziert nach den Standards des ‚Ruth Cohn Institute for TCI-international‘ und bietet die Möglichkeit zum Erwerb des Abschlusses „Zertifikat / Grundausbildung in TZI“. Im Kurs ist Zeit, das Konzept der TZI in Theorie und praktischen Übungen kennenzulernen, zu verinnerlichen und auf das eigene Arbeitsfeld zu übertragen.

Grundausbildung in Themenzentrierter Interaktion (TZI) mit Zertifikat 2023–2025

Entscheidungsworkshop (EWS)

13.11.–15.11.2023, Josefstal

Leitung: Hagen Fried, Irmgard Brake,
Wolfgang Schneider-Pannewick, Brigitta Bogner

Die sechs weiteren Kurse der Grundausbildung sind zusammen zu buchen:

05.02.–09.02.2024 – Modul 2

19.06.–22.06.2024 – Modul 3

25.11.–29.11.2024 – Modul 4

29.01.–01.02.2025 – Modul 5

02.06.–06.06.2025 – Modul 6

27.11.–29.11.2025 – Zertifikatsworkshop/Modul 7

DIGITALE KOMPETENZ

Digitalisierungs–Coach in kirchlichen Kontexten – Begleitung – Digitalität – Transformation

Genau wie die Gesellschaft hat die digitale Transformation die Kirche voll erfasst. Digitale Gottesdienste, Verwaltungstools oder Social-Media-Auftritte werden zu einer Selbstverständlichkeit.

Aber die Veränderung zu einer Kirche für Menschen in der Digitalität ist nicht selbstverständlich – es braucht klare Entscheidungen, gemeinsam getragene Ziele und gute Begleitung.

Diese Weiterbildung bildet Ehrenamtliche und beruflich Mitarbeitende zu Coaches für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen und anderen Kontexten in der digitalen Transformation aus.

Digitalisierungs–Coach in kirchlichen Kontexten (Gruppe 3) 26.09.–24.02.24, Blended–Learning

Leitung: Roger Schmidt, Eileen Mürdter

Digitalisierungs–Coach in kirchlichen Kontexten (Gruppe 1) 28.09.–23.02.24, Blended–Learning

Leitung: Roger Schmidt, Eileen Mürdter

Digitalisierungs–Coach in kirchlichen Kontexten (Gruppe 2) 28.09.23–24.02.24, Blended–Learning

Leitung: Roger Schmidt, Eileen Mürdter

SEELSORGE & BERATUNG

Gelassen und sicher im Stress – Gesund durch turbulente Zeiten kommen 08.11.–10.11.2023, Josefstal

Wie verhindern wir, dass ein hoher Workload krank macht? In dem Seminar lernen wir ein Stressmodell kennen, arbeiten an der Bewältigung persönlicher Stressoren und trainieren wirkungsvolle Regenerationsformen.

Leitung: Andreas Weigelt, Jakobine Platz

Traumasaensible Kinder- und Jugendarbeit Traumapädagogik–Grundkurs im Blended–Learning–Format 2024–2025

Diese Fortbildung beinhaltet allgemeine Grundlagen der Psychotraumatologie bis hin zu Konzepten der Traumapädagogik zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen. Moderne medizinische Erkenntnisse verbinden sich mit einem traumasensiblen und ressourcenorientierten Ansatz.

Präsentationen, praktische Übungen, Gruppenarbeit und ein kleines Praxisprojekt vermitteln die Inhalte praxisnah und mit Bezug auf den eigenen Arbeitskontext. Die Sorge für das eigene innere Gleichgewicht kommt nicht zu kurz. Abschluss mit Zertifikat.

Leitung: Lucija Lukic Holjan, Regina Miehling

Modul I: Einführung/Grundlagen der Psychotraumatologie und Traumapädagogik

22.–25.04.2024, Josefstal

Modul II: Stabilisierungsarbeit und Ressourcenmobilisierung 01.–04.07.2024, Josefstal

Modul III: Bindung, Akuttrauma u. Vorstellung der Projektarbeit 25.–27.11.2024, online

Modul IV: Komplexe Traumatisierungen und Störungsbilder, Dissoziation, Arbeit auf der „inneren Bühne“, Abschluss und Zertifikatsübergabe 27.–30.01.2025, Josefstal

VIELFALT & DEMOKRATIE



Streitet Euch! Ein Moderationstraining für Multiplikator:innen in 2 Modulen 19.09.–26.09.23, online

Streitgespräche in Zeiten von Polarisierung moderieren und selbst sicher führen. Ein Moderationstraining für Menschen aus der Jugend- und Bildungsarbeit und alle, die ihre Handlungskompetenzen stärken wollen.
Leitung: Dr. Christian Boeser

• Freiwilligendienste diversitätsbewusst gestalten

Antirassismustraining mit phoenix e.V. – Rassismus – bei mir doch nicht! 12.09.–14.09.2023, Hofgeismar

Im Seminar nehmen wir die Mechanismen des Rassismus auf persönlicher und struktureller Ebene in den Blick und vermitteln die nötigen Fertigkeiten zur Strategiebildung.
Leitung: Austen P. Brandt, Florian Fischer



Umgang mit Vielfalt – Bildungsarbeit diversitätsbewusst gestalten 21.09.–22.09.2023, online

Teilnehmendengruppen werden zunehmend heterogener in Hinblick auf Alter, Sprachkompetenz, Schulabschluss und anderen Faktoren. Eine gelingende inklusive Bildungsarbeit muss dem Rechnung tragen und ihr Selbstverständnis daraufhin überprüfen, ob alle gleichmäßig beteiligt sind und sein können. Es werden Methoden zum Thema Vielfalt, Toleranz und Umgang mit Diversität vorgestellt. Es werden Kriterien erarbeitet, wie das vorhandene Bildungsmaterial für heterogene Gruppen angepasst werden kann und was Standards für eine diversitätsbewusste Bildungsarbeit sind.
Leitung: Marina Khanide, Yvone Szukitsch



Interkulturelle Öffnung – Strukturelle Rahmenbedingungen für gelingende Vielfalt 05.10.–06.10.2023, online

Diversitätsbewusste Arbeit bedeutet immer auch, Abläufe und Strukturen einer Institution kritisch zu betrachten. Was bedeutet das Konzept Interkulturelle Öffnung, besonders im Bereich von Freiwilligendiensten? Im Austausch mit Kolleg:innen werden dazu Kriterien entwickelt.
Leitung: Marina Khanide, Tina Lachmayr

Aufbautraining Antirassismus mit phoenix e.V. – Rassismus – bei mir doch nicht? 17.10.–19.10.23, Hofgeismar

Im Seminar nehmen wir die Mechanismen des Rassismus auf persönlicher und struktureller Ebene in den Blick und vermitteln die nötigen Fertigkeiten zur Strategiebildung.
Leitung: Austen P. Brandt, Marina Khanide

Kooperationspartner

Viele Kurse bieten wir gemeinsam mit Kooperationspartnern an. Details finden Sie auf unserer Internetseite beim jeweiligen Kurs. Akademie für Philosophische Bildung und WerteDialog • Amt für kirchliche Dienste in der EKBO • Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. • Arbeitsgemeinschaft für evangelische SchülerInnenarbeit • Bibliolog Netzwerk International • Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e.V. • Diakonisches Werk Bayern • Evangelische Hochschule Nürnberg • Fachstelle Interkulturell Evangelisch in Bayern • Evang.-Luth. Kirche in Bayern • Evangelische Freiwilligendienste für junge Menschen • Evangelische Kirche in Hessen und Nassau • Evangelische Jugend in Bayern • Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e.V. • Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck • Evang. Jugendwerk in Württemberg 'Experimentelle Bildungsräume' • Evangelische Stadtakademie München • Gottesdienst-Institut der ELKB • Lux – Junge Kirche Nürnberg • Jugendpastoralinstitut Don Bosco • Religionspädagogisches Zentrum der ELKB • Ruth Cohn Institute for TZI – international • Interessengemeinschaft Supervision in der ELKB • OCCURSO Institut für interreligiöse und interkulturelle Begegnung e.V., München • Spirituelles Zentrum St. Martin • VIA Verband für interkulturelle Arbeit in Bayern e. V.

• Internationale Jugendarbeit

ABC internationaler Jugendbegegnungen Fachtag 16.11.–17.11.2023, online Leitung: Johanna Kluge, Karolin Minkner



FORTBILDUNG ERSTE BERUFSJAHRE

FEB-Einführungsseminar – für Mitarbeitende in den ersten Berufsjahren 11.12.–13.12.23, Josefstal

Im Arbeitsfeld Kirche ankommen und sprachfähig werden ist ein Ziel des Einführungsseminars. Dazu gehört Raum, sich kennenzulernen, das eigene berufliche Selbstverständnis zu reflektieren und gemeinsam auf die Anforderungen des Arbeitsfeldes Jugendarbeit zu blicken.
Leitung: Uli Taubep

FEB-Abschlusssseminar inkl. Kolloquium 10.01.–12.01.24, Josefstal

Zum Ende der FEB-Zeit werden die Abschlussarbeiten präsentiert und die ersten Berufsjahre reflektiert.
Leitung: Uli Taube, Tobias Fritsche

SCHÜLER*INNENARBEIT/ TAGE DER ORIENTIERUNG (TdO)



Fortbildungswochenende für Teamer:innen bei TdO 01.12.–03.12.2023, Josefstal

Wochenende für aktive Teamer:innen bei Tagen der Orientierung (TdO). Schwerpunkte sind Kennenlernen und Erfahrungsaustausch der Teamer:innen sowie die Reflexion der eigenen TdO-Praxis.
Leitung: Anna Meyer

Fortbildungswochenende für Teamer:innen bei TdO 10.05.–12.05.2024, Josefstal

Wochenende für aktive Teamer:innen bei Tagen der Orientierung (TdO). Schwerpunkte sind Kennenlernen und Erfahrungsaustausch der Teamer:innen sowie die Reflexion der eigenen TdO-Praxis.
Leitung: Anna Meyer

Fortbildungswochenende für Teamer:innen bei TdO 29.11.–01.12.2024, Josefstal

Wochenende für aktive Teamer:innen bei Tagen der Orientierung (TdO). Schwerpunkte sind Kennenlernen und Erfahrungsaustausch der Teamer:innen sowie die Reflexion der eigenen TdO-Praxis.
Leitung: Anna Meyer

Anmeldung zum Kurs



Alle Kurse im Überblick



Aktuelle digitale Kursangebote



Anmeldung
Stornobedingungen
Datenschutz

www.josefstal.de

Kursberatung



Marija Hirsch
Tel. 08026 9756 24
m.hirsch@josefstal.de

Kurskosten und Zuschüsse

Unsere Kurspreise setzen sich aus Seminargebühren sowie ggf. Vollpension und gewählter Zimmerkategorie zusammen. Bei Präsenzseminaren haben Sie i.d.R. die Wahl zwischen EZ mit Dusche/WC, EZ mit Etagedusche/-WC und DZ mit Etagedusche/-WC. Das Programm wird durch Zuschüsse aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes und aus Mitteln der Evang. Luth. Kirche in Bayern gefördert. Diese sind in den Kurspreisen bereits berücksichtigt.

Kirchliche, staatliche und kommunale Arbeitgeber gewähren ebenfalls Zuschüsse zu Seminar- und Fahrtkosten. Ausschlaggebend sind die jeweiligen Richtlinien; bei Anträgen sind wir gerne beratend behilflich.

Qualität und Evaluation

Unser Bildungsverständnis und unsere Qualitätskriterien haben wir für Sie und die Abstimmung mit Partnern ausformuliert. Unsere Kurse werden auf dieser Basis evaluiert und statistisch ausgewertet.

Das Konzept und den aktuellen Bericht finden Sie online:



Pädagogisch-theologische Mitarbeiter:innen



Roger Schmidt
Pfarrer, Leiter des Studienzentrums
roger.schmidt@josefstal.de



Anna Meyer
Politikwissenschaft, B.A.
Referentin für Schüler:innenarbeit und Digitale JA
a.meyer@josefstal.de



Eileen Mürdter
Pädagogin (M.A.)
Fortbildungsreferentin für Digitale Kompetenzen
e.muerdter@josefstal.de



Anette Daublebsky von Eichhain (bis Juni 23)
Dipl.-Religionspädagogin
Teamentwicklung
a.voneichhain@josefstal.de



Daniel Huthmacher
Diakon und Supervisor,
Fortbildungsreferent
ab September 2023



Elmar Fertig-Dippold
Dipl. Religionspädagoge
Projekt "Kooperation Schule u. evang. Jugendarbeit"
e.fertig-dippold@Josefstal.de

Beauftragte im Studienzentrum



Rainer Brandt
Pfarrer, Bibliolog
r.brandt@josefstal.de



Brigitta Bogner
Dipl.-Religionspädagogin,
Themenzentrierte Interaktion
mail@bogner-supervision.de



Markus Merz
Pfarrer, Kommunikation
und Spiritualität
m.merz@josefstal.de

Vorstand und Beirat des Studienzentrums

Vorstand des Vereins: Albert Schweiger, 1. Vorsitzender • Gerhard Engel, 2. Vors.
• Kurt Braml, Finanzvorstand • Roger Schmidt, Leiter des Studienzentrums

Mitglieder des Beirats: Jens Adam, AG der Landesjugendpfarrer:innen • Lisa Dollinger, TDO-Teamerin • Dr. Kathinka Hertlein, aej • Andrea Heußner, Landeskirchenamt ELKB • Dr. Joachim König, Evang. Hochschule Nürnberg • Wolfgang Noack, Nürnberg (Vorsitzender) • Annika Umbach, München (stellv. Vorsitzende) • Ann-Sophie Scholl, Evang. Jugend in Bayern • Claudia Seibold, BAG EJSJA • Uli Taube, Amt für Jugendarbeit der ELKB • Michael Väth, Traunstein

Selbstlernkurse

Corona begleitet seit nunmehr über drei Jahren den Alltag von uns allen – wie allerdings Studien zeigen, waren und sind besonders Kinder und Jugendliche von den Auswirkungen der Pandemie betroffen. Studien mit Jugendlichen haben im Frühjahr 2020 gezeigt, dass das Risiko für psychische Auffälligkeiten von 18 auf 31 Prozent gestiegen ist. Die Anzahl der klinisch relevanten Depressionen bei Jugendlichen ist im Frühjahr 2020 auf 22,2 Prozent (Vorjahr 9,9 Prozent) angestiegen. Auch jetzt



ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten höher als vor der Pandemie. (Walper 2021) Wir als Studienzentrum für evangelische Kinder- und Jugendarbeit haben uns mit diesem Thema auseinandergesetzt und bieten aus diesem Grund eine große Bandbreite von Selbstlernkursen an, um Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg des psychischen Wohlbefindens zu unterstützen. Mit unseren Selbstlernkursen aus dem Bereich „Mental Health“ wollen wir Haupt- und Ehrenamtliche mit Grundlagenwissen ausstatten.

Mentale Gesundheit in der Kinder- und Jugendarbeit

In unserem Selbstlernkurs „Mentale Gesundheit in der Kinder- und Jugendarbeit“ erhalten User:innen einen Einblick in verschiedene Krankheitsbilder von Kindern und Jugendlichen, mit welchen Menschen aus der Kinder- und Jugendarbeit konfrontiert werden können. Wir wollen anhand des Prinzips „Look-Listen-Link“ eine Möglichkeit aufzeigen, wie in der Kinder- und Jugendarbeit mit mentalen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen umgegangen werden kann. Unser Referent Dr. Stephan Kupferschmid (Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie) spricht über ADHS, Autismus, Angststörungen, Depressionen, Psychosen und Zwangsstörungen.

Umgang mit Krisen

In den letzten Jahren waren Kinder und Jugendliche mit neuen Krisen konfrontiert – Corona und der Krieg in Europa. Aber auch „alte“ Krisen sind aktuell wie eh und je. In diesem Selbstlernkurs wird die Psychologin Dr. Marion Pothmann einen Einblick in den Umgang mit Krisen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen geben.

Suchtprävention

Gemeinsam mit dem Träger sozialer Hilfen in Bayern „Condrobs e.V.“ entwickeln wir einen Selbstlernkurs mit Basiswissen zum Thema Suchtprävention in der Kinder- und Jugendarbeit. Erfahrene Referent:innen vermitteln nützliche Grundlagen und aktuelle Themenschwerpunkte aus dem Bereich der Suchtprävention.

Gewalt im digitalen Raum

Neben unseren Grundkursen zu „Digitale Lebenswelten von jungen Menschen“ und „Dignalethik“ greifen wir das Thema „Gewalt im digitalen Raum“ in einem eigenen Selbstlernkurs auf der Lernplattform auf. Digitale Gewalt ist ein ernstzunehmendes Problem, welches in diesem Selbstlernkurs näher betrachtet wird. Diese Form der Gewalt wirkt sich laut Studien auch auf die Mentale Gesundheit von jungen Menschen aus.

Unsere Lernplattform ist ein Ort des Austausches und der Weiterbildung geworden. Wir wollen Wissen für die Kinder- und Jugendarbeit nachhaltig und leicht zugänglich gestalten.

Hier finden sich eine Reihe kostenloser Selbstlernkurse, welche die Möglichkeiten bieten sich zeit- und ortsunabhängig weiterzubilden. Auch unsere Präsenz- und Online-Kurse, sowie Fortbildungen nutzen die Lernplattform, um einen Ort des Austausches von Konzepten und Ideen zu ermöglichen.

Internetseite: [jugendarbeit.de](https://www.jugendarbeit.de)

<https://www.dji.de/veroeffentlichungen/forschungsmagazin-dji-impulse/dji-impulse-2020-1-1.html>



Eileen Mürdter

ist Pädagogin (M.A.) und Fortbildungsreferentin für Digitale Kompetenzen im Studienzentrum Josefstal



Schule und schulbezogene Jugendarbeit - ein tolles Tandem!

Die Schule spielt in der Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen eine elementare Rolle; denn hier verbringen sie im Durchschnitt bis zu sieben Stunden pro Tag!

Da bleibt kaum noch Zeit für außerschulisches Engagement. Umso wichtiger ist es, dass die Evangelische Jugendarbeit dieses Arbeitsfeld noch stärker in den Fokus nimmt.

Schulbezogene Jugendarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Evangelischen Jugend in Bayern (EJB). Ein Ziel dieser Arbeit ist es, Jugendliche in ihrer Persönlichkeits- und Glaubensentwicklung zu begleiten und ihnen Räume zu bieten, in denen sie sich entfalten können.

Um dieses Ziel zu erreichen, bietet die EJB eine Vielzahl von Aktivitäten und Projekte an. Diese sind auf die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen abgestimmt, damit sie ihre Lebensräume selbstbestimmt gestalten können.

Es geht hierbei z.B. um Verantwortungsbewusstsein, Nachhaltigkeit sowie um die Entwicklung von Partizipationsprozessen. Eine hohe Qualität der Jugendarbeit ist dabei entscheidend für den Erfolg und die Wirksamkeit dieser Arbeit.

Um die Qualität, nicht nur in der schulbezogenen Jugendarbeit, sicherzustellen, setzt die EJB auf eine qualifizierte Ausbildung und Fortbildung der Haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen, sowie auf eine kontinuierliche Evaluation der Aktivitäten und Projekte. Immer jedoch stehen die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen im Vordergrund – das zeichnet die Arbeit der EJB im Besonderen aus.

Insgesamt leistet die schulbezogene Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeits- und Glaubensentwicklung der Jugendlichen durch die Entwicklung und Förderung ihrer Interessen und Talente.

Im Bereich der schulbezogenen Jugendarbeit spielt die Zusammenarbeit mit den Schulen und anderen Institutionen vor Ort eine besondere Rolle

Durch diese Vernetzung können Synergien genutzt werden, neue Projekte und ein größeres pädagogisches Angebot non-formaler Bildungsarbeit können entstehen.

Damit die schulbezogene Arbeit an manchen Orten gestartet bzw. weiter ausgebaut werden kann, hat die EJB in Zusammenarbeit mit dem Studienzentrum Josefstal eine Projektstelle eingerichtet. Deren Ziele sind Akquise und Analyse vor Ort, konzeptionelle Begleitung der teilnehmenden Einrichtungen, Bildung von Netzwerken und Ermöglichung von Refinanzierung durch externe Mittel.

Diese Stelle konnte am 1. Feb. 2023 mit dem Religionspädagogen Elmar Fertig-Dippold besetzt werden. Er hat jahrelang den Bereich der Offenen Ganztageschule in der Evang. Jugend Bayreuth – Bad Berneck geleitet und unterschiedliche Projekte in der schulbezogenen Jugendarbeit entwickelt.

Zurzeit begleite ich 14 verschiedene Projektideen bzw. -anfragen mit ganz unterschiedlichen pädagogischen Zugängen. Wir alle sind gespannt und freuen uns auf einen neuen Arbeitszweig, den wir beim Entstehen beobachten können!



Elmar Fertig-Dippold
ist Projektleiter für
schulbezogene Jugendarbeit



„Komm mit – Lauf weg!“ – oder von der Nähe und Distanz in der Arbeit mit Schulklassen

In der Arbeit mit Schulklassen wird immer wieder deutlich, dass die vergangenen Jahre an Schüler:innen, Lehrkräften und Teamer:innen nicht spurlos vorüber gegangen sind. Die Voraussetzung für die Arbeit haben sich verändert. Gerade während der Lockdowns fiel der alltägliche Treffpunkt Schule für Jugendliche weg. Ein Ort, der für viele die Möglichkeit ist Freundschaften zu knüpfen und mit Gleichaltrigen in Kontakt zu kommen. Hier entstehen Gemeinschaftserfahrungen. Doch während der Pandemie waren diese kaum oder nur eingeschränkt möglich. Die Nachwirkungen davon merken wir gerade in der Fragestellung nach Nähe und Distanz immer stärker auch in unserer Arbeit.



Viele der Klassen erleben bei uns zum ersten Mal die Gemeinschaft ihrer Klasse über einen längeren Zeitraum. Klassenfahrten waren bislang entweder nicht möglich oder liegen schon Jahre zurück. Nun finden sich die Jugendlichen mit ihren Klassenkamerad:innen drei Tage auf engstem Raum wieder. Sie schlafen gemeinsam, essen gemeinsam, verbringen die Programmzeiten zusammen und die Freizeitgestaltung findet auch meistens in Gemeinschaft statt. Diese Form der gemeinsamen Erfahrungen ist für viele der Jugendlichen neu und ungewohnt.

Als Außenstehende fällt dabei immer mehr auf: die einen Jugendlichen genießen diese Gemeinschaftserfahrungen, sie gehen in der Gruppe auf und lassen sich vollkommen darauf ein. Für andere stellt diese Erfahrungen eine echte Herausforderung dar. Sich nicht zurückziehen zu können, emotional wie auch räumlich, fordert die jungen Menschen. Gerade bei Vertrauens- und Kooperationsübungen wird zudem deutlich: Körperkontakt von Klassenkamerad:innen überschreitet häufig eine persönliche Grenze! Übungen, die früher ohne Bedenken durchgeführt wurden, wie z.B. „Plane wenden“, stellt Gruppen heute vor Herausforderungen. Der Gedanke, sich körperlich nahe zu kommen, taucht in einzelnen Gruppen überhaupt nicht mehr auf. Lösungsstrategien, die vor ein paar Jahren schnell parat waren, sind heute kaum denkbar. Und gleichzeitig gibt es Jugendliche, die genau diese Erfahrungen vermissen. Sie wollen sich untereinander austauschen, Grenzen austesten und wieder ganz normale, zwanglose Erlebnisse haben.

Auch in der Arbeit mit den Lehrkräften werden die Unsicherheiten der vergangenen Jahre deutlich. Auch für sie liegen die letzten Klassenfahrten Jahre zurück oder sie haben selbst noch keine als Lehrkraft erlebt. Die Frage wie viel Freiraum oder Regeln Klassen brauchen, steht regelmäßig im Raum. Welche Rolle will und kann ich als Lehrkraft auf einer Klassenfahrt einnehmen? Diese Unsicherheiten zu überwinden ist eine neue Aufgabe in der Arbeit mit Schulklassen.

Unsere Mitarbeitenden im Team für die *Tage der Orientierung* (TdO-Team) stehen nun vor der Herausforderung, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schüler:innen und Lehrkräften gerecht zu werden. Den jungen Menschen an den Tagen der Orientierung einen Raum zu geben, in dem sie so sein können, wie sie es möchten, ist unser Anspruch. Was aber, wenn Nähe- und Distanz-Bedürfnisse so divers geworden sind? Körperliche wie emotionale Nähe zuzulassen hat etwas mit Vertrauen zu tun. Bei einigen Jugendlichen scheint dieses Vertrauen in Gemeinschaft erschüttert zu sein. Es wieder aufzubauen und das Studienzentrum damit zu einem Ort zu machen, in dem diese Nähe zugelassen werden kann, ist eine große Herausforderung für die Arbeit mit Jugendlichen.

Teamer:innen erzählen immer wieder von Erfahrungen, die sie nach Corona machen: Von Jugendlichen, die auf einmal wieder Nähe erfahren. Nähe zu ihren Klassenkamerad:innen, Nähe mit sich selbst. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit, den eigenen Vorstellungen, Meinungen und Werten stärkt Jugendliche in ihrem Sein. Ein stabiles Ich erleichtert das Miteinander in der Gemeinschaft. Die „Zwangsgemeinschaft“ Klasse ist dabei eine besondere Herausforderung. Jugendliche verbringen hier viel Zeit in einer Gruppe, die sie sich nicht selbst ausgesucht haben. Hier haben sie Freund:innen und Feind:innen, sie mögen sich oder auch nicht. Sie verstehen sich gut oder schlecht miteinander. Hier eine Nähe (egal ob



emotional oder körperlich) zu erzwingen ist unmöglich. Hinzu kommen die Nachwirkungen der Corona-Zeit. Jugendliche hatten deutlich weniger Möglichkeiten, Sozialkompetenz einzüben - und diese fehlt ihnen nun! Entwicklungsfelder, wie gemeinschaftliche Erfahrungen, waren über diesen Zeitraum nicht erreichbar. Dieser Nachholbedarf wird nun auch in der Praxis sichtbar. Wertschätzende Kommunikation, längere Konzentrationsphasen und die Reflexionsfähigkeit haben deutlich abgenommen. Zudem wollen die jungen Menschen nun ihre Grenzen austesten. Gerade deshalb ist unsere Arbeit an dieser

Stelle so wichtig. Denn die Nähe, die Jugendliche bei uns erfahren können, ist für manche einmalig. Wir haben Schüler:innen bei uns zu Gast, die nie auf eine Ferienfreizeit fahren. Die keine Konfirmand:innenfreizeit erleben. Sie erleben bei uns Gemeinschaft, in der sie sein können, wie sie sind, in der Leistung keine Rolle spielt, in der sie dazu ermutigt werden, sich zu äußern und darin bestärkt werden, für ihre Werte einzustehen. Schule ist häufig überschattet mit anderen Themen, doch bei uns können die Schüler:innen eine emotionale Nähe verspüren, die sie schon lange nicht mehr erfahren haben.

Und gleichzeitig müssen wir uns eingestehen, dass auch Distanz möglich sein muss. Nicht jede:r kann im Rahmen einer Klassenfahrt emotionale und körperliche Nähe zulassen. Nicht jede:r kann sich auf die Methoden einlassen, nicht jede:r findet Gemeinschaft super. Diese Diskrepanz auszuhalten, fordert die Leitung vermutlich am meisten. So müssen wir auch unsere Ehrenamtlichen ermutigen, diesen Diskrepanzen und Fragen Raum zu geben, ohne das Thema überzustrapazieren. Wir müssen sie befähigen auf die Unwägbarkeiten in der Arbeit mit Schulklassen einzugehen und kompetent darauf zu reagieren.

Als Jugendarbeit aber haben wir alle Fähigkeiten bzw. können diese erlernen. Wir müssen sie nur bündeln und uns gegenseitig unterstützen, um das Beste für unsere Zielgruppe möglich zu machen! Wir können Jugendliche ermutigen mitzukommen und nicht wegzulaufen!

Zwei Literaturtipps zu diesem Thema:

- Reinhold Gravelmann: Jugend in der Krise, Die Pandemie und ihre Auswirkungen (erschienen im BELTZ Verlag)
 - Reisner/Ilg: Auswirkungen der Coronapandemie auf jugendverbandliche Freizeitmaßnahmen2022-DBJR-Auswertungsbericht-Corona-Freizeit.pdf
-



Anna Meyer

Referentin für Schüler:innenarbeit und Digitale Jugendarbeit im Studienzentrumsverband Josefstal



Anmeldung „auf eigene Gefahr“

Wie TZI-Kurse die persönliche Entwicklung anregen und warum sich daraus gesellschaftspolitische Impulse ergeben

Mal ehrlich: Jeden Morgen sehen wir es wieder. Das Gesicht, das uns aus dem Spiegel entgegenblickt, hat sich ein klitzekleines bisschen verändert. An jedem Geburtstag wird klar, dass der persönliche Weg der letzten zwölf Monate Spuren in unserem Leben hinterlassen hat. So ist es auch am Ende einer zweijährigen TZI-Grundausbildung. Es steht die Zertifikatsübergabe an. Das ist mehr als eine Bescheinigung über erworbene Kompetenzen, die da gefeiert wird. Es sind Momente des Staunens, in denen sich jede:r darüber bewusst wird, welche Schritte der persönlichen Entwicklung hinter ihr:ihm liegen. Natürlich sind wir die Gleichen geblieben. Und doch sind wir andere geworden. Es ist ordentlich was passiert. *Warum ist das so?*

Fünf Kurstage am Stück sind heutzutage viel Zeit für eine Fortbildung. Eine Grundausbildung mit sieben Kursmodulen ist ein ungewöhnlich langer Weg in einer schnelllebigen Zeit der kurzen Wege und kleinen Häppchen. Es ist Zeit für Wiederholung, für Vertiefung und intensive Begegnung mit sich selbst und anderen. *Der lange und intensive Weg ermöglicht echte Nachhaltigkeit.*

Alle haben erlebt, dass die digitalen Arbeits- und Fortbildungsformen viel ermöglichen. Eines schaffen sie nicht: Sie bieten nicht die Chance, das Hamsterrad des Alltags zu verlassen und sind damit keine echte Unterbrechung. Es ist aber eben doch ein Unterschied, ob ich mich darauf einlasse, die Komfortzone oder auch die Anforderungen und Ansprüche meiner Alltagswelt zu verlassen. Die *Begegnung mit anderen*, die zwar Ähnliches lernen wollen, aber dann doch manchmal erstaunlich anders sind als erwartet, die *intensive Begegnung mit den Themen*, die mich wirklich betreffen, und die Chance, das zu kneten und zu wenden, zu zerlegen und neu zusammzusetzen, mich selbst zu hinterfragen und von anderen bestärkt zu werden, diese Chance braucht den Raum einer längerfristigen

Lern- und Ausbildungsgruppe. In der TZI-Ausbildung treffen der Lerninhalt Gruppenleiten und die Lernstruktur Gruppe in fruchtbarer Weise aufeinander. Die Gelegenheit zum Beobachten und Üben ist ständig präsent. Da passiert etwas.

Die Entwicklung und Reifung der eigenen Persönlichkeit ist nach dem Verständnis der humanistischen Psychologie Teil unseres Menschseins. Sie ist spannend und nicht selten spannungsgeladen. Sie ist herausfordernd und lustvoll zugleich. *Es sind die kleinen und größeren Irritationen und Krisen des Lebens, die uns voranbringen* und zu lebendigen und souveränen Selbst- und Gruppenleitungspersönlichkeiten machen. Wie schleichen sie sich an, diese Krisen? Mit welchen Mustern begegne ich ihnen? Und wie könnte ich es anders, leichter, konstruktiver angehen? Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen geht nicht spurlos an den Teilnehmer:innen der Grundausbildung vorüber. An den Leitungspersonen übrigens auch nicht. Da verändert sich etwas, und das ist gut so. Denn in der Leitung von Teams und Gruppen, von Schulklassen und Arbeitsgruppen bin ich selbst als Leitung mein erstes Werkzeug.

Darüber hinaus kann das eigene Vertrauen ins Leben wachsen. Wer in der Grundausbildung die Veränderungen und Entwicklungen an sich und anderen als Gewinn erlebt hat, kann in den Veränderungen und Unsicherheiten unserer Zeit ohne Panik und klarer *die notwendigen Verunsicherungen aushalten und Veränderungen unaufgeregter begegnen* und sich und andere ermutigen, kreativ neue Wege zu suchen.

Damit hängt der gesellschaftspolitische Aspekt der TZI zusammen. Die TZI ist zum einen ein Konzept zur Selbst- und Gruppenleitung und hat zugleich auch einen gesellschaftspolitischen Anspruch. Die Ursache liegt in der Lebensgeschichte von Ruth C. Cohn, die als Jüdin das Dritte Reich erlebte und die

mit ihrem Konzept dazu beitragen wollte, dass solche Formen von Menschenverachtung und Menschenvernichtung sich niemals mehr wiederholen. Das ist angesichts der gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen hochaktuell. Denn es ist relevant, wie wir uns als Einzelne und als Gruppen verhalten. Es kommt auf uns an. „Die „Lust an der Welt“ und die „Sorge um sie“ sind untrennbar miteinander verbunden. Sie führen zu einer ethischen Verantwortung und zeigen die Notwendigkeit einer Wertorientierung, die dem Menschen in seiner Allverbundenheit sozusagen „organismisch“ mitgegeben ist.“ (1) In einer Welt, in der wenig bleibt, wie es war oder ist, kommt es darauf an, dass wir sie verantwortungsvoll mitgestalten. Auch dazu wollen und müssen wir uns als Ausbildungsgruppe verhalten, denn *es geht um mehr als um unseren eigenen, persönlichen Entwicklungsweg.*

„Hauptsache nicht fertig“ ist ein Satz aus dem letzten Kursteil, der mich aufgerüttelt hat. So verlockend es auch erscheint, mal endlich einen endgültigen, dauerhaften Zustand zu erreichen, der für immer bleibt: So ist es nicht. *Die Zukunft ist offen, der Mensch und die Welt sind auf Entwicklung und Reifung, auf Werden und Vergehen hin angelegt.* Josefstal ist ein Ort, der dafür Raum bietet. Eine Halte- und Entwicklungsstelle – dem Himmel so nah.

(1) Matthias Scharer, *Vielheit couragiert leben*, S. 90-91



Brigitta Bogner

Dipl.-Religionspädagogin, Beauftragte für Themenzentrierte Interaktion

Büchertisch

Wir haben für Euch ein paar Büchertipps bei uns im Team gesammelt für „haltlose Zeiten“, die uns hindurch geholfen haben. Diese Sammlung ist von unserem theologisch-pädagogischen Team aus dem Studienzentrum. Wir wünschen Dir viel Spaß beim Lesen und zur Ruhe kommen.

- Bibel
- NEINHorn von Marc-Uwe Kling (Kinderbuch)
- Vergeude keine Krise von Anja Förster
- Demokratie braucht Religion von Hartmut Rosa
- Cafe am Rande der Welt von John Strelecky
- Du musst nicht von allen gemocht werden: Vom Mut, sich nicht zu verbiegen von Ichiro Kishimi & Fumitake Koga
- Dieser Schmerz ist nicht meiner: Wie wir uns mit dem seelischen Erbe unserer Familie aussöhnen von Mark Wolynn
- Sorge dich nicht – lebe!: Die Kunst zu einem von Ängsten und Aufregungen befreiten Leben zu finden von Dale Carnegie
- „Was mir geholfen hat ...“ – Halt finden in schwierigen Zeiten von Helena Schröder & Anselm Grün
- Im Grunde gut von Rutger Bredman
- Die Hütte von William Paul Young
- Glücksregeln für eine verunsicherte Welt von Dalai Lama
- Das Pinguin Prinzip von John Kotter



Wir wollen uns jährlich verbessern

Interview mit Werner Sappelt, Koch und Hauswirtschaftsleiter im Studienzentrum Josefstal

Maike Telkamp: Werner, du leitest seit 1991 die Küche und den hauswirtschaftlichen Bereich des Studienzentrums, über 30 Jahre! Welche Veränderungen hast du in dieser Zeit am stärksten wahrgenommen?

Werner Sappelt: Oh, da hat sich eine Menge verändert! Wir als Küchenteam bemerken die Veränderung in den Belegzeiten besonders stark: Die sind kürzer geworden. Also, die Hauptbelegung ging früher oft über eine ganze Woche. Jetzt haben wir mehr Belegung über zwei bis drei Tage. Das heißt, die Gäste bleiben nur für eine oder zwei Übernachtungen. Manchmal überschneiden sich die Gruppen auch. Dadurch ist die Planung schwieriger und der Aufwand größer geworden.



Maike Telkamp: Wie habt ihr versucht, die Qualität der Küche diesem Wandel anzupassen?

Werner Sappelt: Es ist eines unserer Hauptanliegen, uns jährlich zu verbessern. Wir stecken uns immer wieder neue Ziele. Ich glaube, das ist uns über die Jahre ganz gut gelungen: Wir verwenden viel Frischkost mit regionalen Produkten, wenig Fertigprodukte, versuchen, viel Abwechslung auf die Teller zu bringen.

Maike Telkamp: Gab es Veränderungen in der Ausstattung der Küche?

Werner Sappelt: Na klar! Vor zehn Jahren haben wir einen Konvektomaten angeschafft! Der erleichtert uns die Arbeit sehr! Der kann dampfgaren und mit Heißluft backen, manchmal auch gleichzeitig. Das ist zeit- und energiesparend.

Maike Telkamp: Ich höre immer wieder, dass man in Josefstal sehr gut isst. Was denkst du, woran das liegt?

Werner Sappelt: Natürlich an unseren hervorragenden Köchen (lacht!). Das sind Andy Schweinsteiger, Gabriele Ottys und ich. Nein, ehrlich: Es ist ein sehr gutes Zusammenarbeiten in der Küche, der eine ergänzt die andere und somit gibt es auch keine Qualitätsschwankungen unter der Woche.

Maike Telkamp: Der Soziologe Hartmut Rosa schreibt, dass die Menschen heutzutage verunsichert sind, unter anderem, weil sie einerseits viel über Ernährung wissen, aber trotzdem keine Ahnung haben, wie sie sich ernähren sollen. Nimmst du das bei den Gästen wahr?



Werner Sappelt: Nein, das nehme ich nicht wahr! Was in den letzten Jahren mehr geworden ist, sind zum einen die Allergiemeldungen, also das Leute bestimmte Dinge nicht vertragen. Auf der anderen Seite gehen immer mehr Wünsche nach vegetarischer und veganer Kost bei uns ein. Danach richten wir uns natürlich gern.

Maike Telkamp: Alle reden vom Klimaschutz. Habt ihr als Küchenteam in den letzten Jahren Vorkehrungen in diese Richtung unternommen?

Werner Sappelt: Ja natürlich! Wir achten zum Beispiel auf möglichst wenig Verpackung. Wir haben bei verschiedenen Produkten Mehrweg-Systeme eingeführt. Beim Gemüse ist uns das schon sehr gut gelungen, jetzt machen wir bei den Milchprodukten weiter. Das ist ja auch Teil unseres Umweltmanagements, das wir im Haus einführen (Anm. MT: „Der grüne Gockel“).

Maike Telkamp: Ganz herzlichen Dank für diesen Einblick in die Josefstaler Küche! Verrätst du uns zum Abschluss noch deine Josefstaler Leibspeise? Also, was kochst du am liebsten für die Gäste?

Werner Sappelt: Oh, wir machen viele Sachen gerne: Frische Suppen zum Beispiel, aus frischem Kürbis oder Kohlrabi... überhaupt Gemüsezubereitungen, frische Salate... die machen Spaß zuzubereiten.

Mit Werner Sappelt sprach Maike Telkamp; bis März 23 Referentin für Fort- und Weiterbildung im Studienzentrum.

Herzlich Willkommen

Anna Meyer betreut seit September 2022 im Bereich der Evangelischen Schüler:innenarbeit die „Tage der Orientierung“. Außerdem ist sie für Digitale Jugendarbeit zuständig. Die studierte Politik- und Genderwissenschaftlerin freut sich darauf, Josefstal als einen für sie ganz besonderen Ort mitzugestalten: „Neues erfahren, lernen, sich und andere neu kennen lernen. Schüler:innen lassen sich auf neue Themen ein und machen gemeinsam als Klasse Erfahrungen, die so vielleicht nur in Josefstal gemacht werden.“

Elmar Fertig-Dippold hat im Februar 2023 die Projektleitung für schulbezogene Jugendarbeit angetreten, eine Kooperation zwischen Studienzentrum und Amt für Jugendarbeit. Sein Schwerpunkt liegt dabei auf der Refinanzierung der Schüler:innenarbeit durch externe Finanzmittel. Zuvor hatte der Religionspädagoge die stellvertretende Leitung einer Familienbildungsstätte und war viele Jahre Dekanatsjugendreferent. Nun freut er sich auf spannende Kooperationen zwischen Jugendarbeit und Schule.

Daniela Happel verstärkt seit Februar 2023 unser Büroteam als Haus- und Gästebetreuerin. Bei ihr laufen die Schnittstellen zwischen Haus- und Seminarbelegung zusammen, was ein hohes Maß an Kommunikation und Organisationsgeschick erfordert. Sie freut sich auf viel Kontakt mit Menschen in unserem Haus.

Danke und Tschüss

Neue Wege haben sich für **Volker Napiletzki** (Evangelische Schüler:innenarbeit), **Anja Summers** (Haus- und Gästebetreuung) und **Maïke Telkamp** (Fort- und Weiterbildung) aufgetan. Die Beauftragung für TZI hat **Hagen Fried** an **Brigitte Bogner** abgegeben, **Marina Khanide** hat die Beauftragung für den Bereich „Diversity und Demokratie“ niedergelegt. Wir danken allen für ihre zum Teil langjährige Arbeit im Josefstaler Team und wünschen ihnen alles Gute für ihre neuen Herausforderungen.

Unser Haus

Hier kräht bald auch der Grüne Gockel!

Schon lange motiviert uns unser christliches Selbstverständnis zu einem schöpfungsfreundlichen, nachhaltigen Lebensstil. Zukünftig legen wir aber noch bewusster einen Schwerpunkt unserer Arbeit auf den Umweltaspekt: Dazu möchten wir uns nach dem kirchlichen Umweltmanagementsystem Grüner Gockel (EMAS III-Verordnung) zertifizieren lassen.

Unser Umweltteam hat den ganzen Betrieb einer gründlichen Bestandsaufnahme unterzogen und plant nun mögliche Maßnahmen und Projekte für die Zukunft. Die Zertifizierung ist dabei nur ein erster Schritt, denn natürlich müssen die geplanten Maßnahmen und Projekte umgesetzt, dokumentiert und ständig am Stand neuester Erkenntnisse verbessert werden.



Rückblick 2022 – Fort- und Weiterbildung in Zahlen

2022 wurden in Josefstal **127 Kurse** und Arbeitstagungen durchgeführt. Evaluiert wurde die Zufriedenheit der Kursteilnehmenden in **67 Kursen**, darunter **Online-Fortbildungen, Präsenzkurse und Blended Learning-Angeboten** sowie **Weiterbildungsmodulen**.

Evaluiert wurde auf Basis unseres **Qualitätsverständnisses** in den Bereichen Seminarinhalt, Kursleitung und Gastreferent:innen, Gruppe und Ort und Rahmen des besuchten Kurses.

An der online durchgeführten Evaluation nahmen insgesamt **889 Personen** teil.

Wie in den Vorjahren zeigten die Teilnehmenden eine **hohe Zufriedenheit in allen Bereichen**. Die synchron angebotenen Kurse, also Präsenz-, Online- und Blended Learning-Kurse, erreichten im Mittel eine **Gesamtzufriedenheit von 1,59** auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend).

Unsere Selbstlernkurse wurden separat anhand einer Skala von 1 (gar nicht) bis 5 (sehr gut) evaluiert und durchschnittlich **sehr gut mit 4,39 bewertet**.

Studienzentrum für
evangelische Jugendarbeit e.V.
Aurachstr. 5
83727 Schliersee-Josefstal

Deutsche Post 
DIALOGPOST



Gemeindefreizeit in den Alpen?



Erlebnis Josefstal.
Bildung – Begegnung – Bergluft
www.josefstal.de

